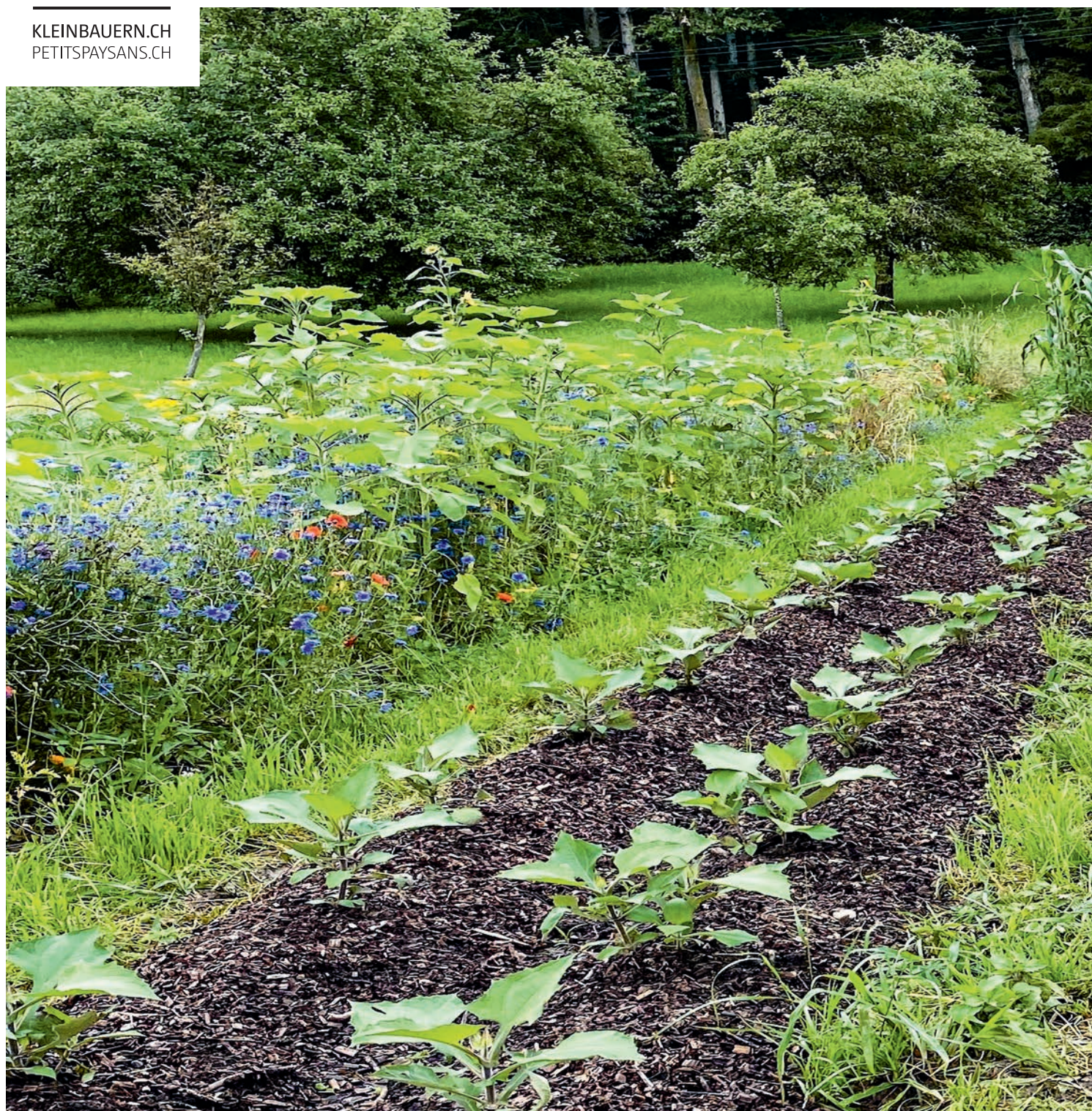


Agricoltura

Magazin der Kleinbauern-Vereinigung
Magazine de l'Association des petits paysans



KLEINBAUERN.CH
PETITSPAYSANS.CH



Vielversprechendes Konzept mit Zukunft

Wie machen wir unsere Lebensmittelversorgung krisenresistenter? Offensichtlich ist, dass eine noch intensivere Produktion mit importierten Futtermitteln, Pestiziden und Kunstdüngern, wie sie bestimmte Kreise unter dem Vorwand des Krieges propagieren, der falsche Weg ist. Es ist stattdessen an der Zeit, die Probleme, die das aktuelle Ernährungssystem hervorgebracht hat, endlich ganzheitlich anzugehen. Agrarökologie ist ein möglicher Ansatz dazu. Was hinter dem Konzept genau steckt und warum auch die Kleinbauern-Vereinigung sich politisch für eine Stärkung der Agrarökologie einsetzt, erfahren Sie in dieser Agricultura-Ausgabe. In der Entwicklungszusammenarbeit sind die Grundsätze der Agrarökologie schon länger verankert. Im Interview auf den Seiten 4–5 erklärt die Wissenschaftlerin Johanna Jacobi, die lange im globalen Süden geforscht hat, warum agrarökologische Methoden weltweit angewandt werden können und inwiefern sie in der Schweiz beispielsweise die Biobewegung ergänzen. Noch ist Agrarökologie ein eher theoretisches Konzept. Dass es dennoch immer mehr Praktikerinnen und Praktiker im Land gibt, die die agrarökologischen Prinzipien auf dem Feld und Hof – bewusst oder unbewusst – umsetzen, zeigt das Beispiel SlowGrow (Seiten 8–9) und die neue Westschweizer Bewegung der sogenannten *Microfermes* (Seiten 10–12). Gemeinsam haben sie, dass soziale Aspekte, vielfältige Anbaumethoden und die Nähe zu Konsumentinnen und Konsumenten eine wichtige Rolle spielen. Dass auch der Biohof Enderlin diese Prinzipien lebt, davon konnten sich unsere Mitglieder an der diesjährigen Jahresversammlung der Kleinbauern-Vereinigung hautnah überzeugen (Seite 13).

Patricia Mariani



Un concept porteur d'avenir

Comment rendre notre approvisionnement alimentaire résilient à la crise ? À l'évidence, une production encore plus intensive reposant sur des importations d'aliments pour animaux, de pesticides et d'engrais chimiques, telle qu'en font la propagande quelques milieux sous prétexte de guerre, n'est pas la voie à suivre. Il est temps de s'attaquer de manière globale aux problèmes que le système alimentaire actuel a engendrés.

L'agroécologie est l'une des approches possibles. Vous découvrirez dans ce numéro ce qu'englobe ce concept et pourquoi l'Association des petits paysans s'engage elle aussi politiquement pour un renforcement de l'agroécologie.

Les principes de l'agroécologie sont ancrés depuis longtemps dans la coopération au développement. La scientifique Johanna Jacobi a longtemps étudié les pays du Sud et elle explique dans les pages 6–7 pourquoi les méthodes agroécologiques peuvent être appliquées dans le monde entier, et dans quelle mesure elles complètent par exemple le bio en Suisse.

L'agroécologie semble un concept plutôt théorique. Les exemples de SlowGrow (pp. 8–9) et du mouvement des microfermes en Suisse romande (pp. 10–12) montrent cependant que dans la pratique, les principes de l'agroécologie sont de plus en plus appliqués dans les champs et sur les fermes, consciemment ou non. Ils ont en commun le rôle prépondérant des aspects sociaux, de la diversité des méthodes de culture et de la proximité avec les consommatrices et consommateurs. La ferme bio Enderlin vit aussi de ces principes, comme l'ont observé de près les membres de l'Association des petits paysans lors de l'Assemblée annuelle (page 13).

Patricia Mariani

Inhalt Sommaire

- | | | | | | |
|---|--|----|--|----|--------------------------------------|
| 3 | Agrarökologie – funktioniert! | 10 | Microfermes | 18 | Varia |
| 4 | Johanna Jacobi: Forschen für eine zukunftsfähige Landwirtschaft | | <i>Un espace de vie</i> | | |
| 6 | Johanna Jacobi : À la recherche d'une agriculture durable | 13 | Rückblick Jahresversammlung 2022 | 19 | Votre don – nos projets |
| 7 | L'agroécologie – ça marche ! | | <i>Rétrospective Assemblée annuelle 2022</i> | 20 | Ihre Spende – unsere Projekte |
| 8 | Agrarökologie in der Praxis: SlowGrow | 14 | À Propos: Jean-Marie Minka II | | |
| | | 16 | Marché | | |

Foto Titelbild: Mosaiklandwirtschaft von SlowGrow: Multifunktionalität für ein resilientes Anbausystem. (Kampagnenvideo Prix Climat)

Photo de couverture : Agriculture en mosaïque de SlowGrow : multifonctionnelle pour un système de culture résilient (vidéo de campagne Prix Climat)

EIN WEG AUS DER ERNÄHRUNGSKRISE?

Agrarökologie – funktioniert!

Wie sollen sich die Menschen in Zukunft ernähren? Was für eine Landwirtschaft braucht es dazu? Diese Fragen gehören zu den brennendsten politischen Themen. Die Agrarökologie bietet Lösungsansätze, das zeigen Erfahrungen aus dem globalen Süden.

Mit dem Krieg in der Ukraine hat das Thema noch einmal eine neue Dringlichkeit erhalten. Doch schon vorher waren die Herausforderungen gross. Angesichts der Klimakrise, der Biodiversitätskrise, der grossen Umweltprobleme ist der Handlungsbedarf offensichtlich. Die Landwirtschaft steht vor einem grundlegenden Wandel, sie muss ökologischer, gerechter und sozialer werden. Doch diesen Wandel können Bäuerinnen nicht allein schaffen. Dies ist ein gesamtgesellschaftlicher Prozess, bei dem wir uns alle beteiligen müssen. Diesem Grundsatz folgt die Agrarökologie, sie öffnet den Fokus von der reinen Nahrungsmittelproduktion auf ein ganzheitliches Ernährungssystem und schliesst dort die landwirtschaftliche Praxis, die wissenschaftliche Forschung und die Gesellschaft mit ein.

Ein umfassender Blick aufs Ernährungssystem

Agrarökologie versteht sich einerseits als wissenschaftliche Forschung, bei der die Landwirtschaft und das Ernährungssystem möglichst umfassend und breit angeschaut und insbesondere lokale Anbaumethoden oder Ansätze wie die Agroforstwirtschaft einbezogen werden. Andererseits ist Agrarökologie in der landwirtschaftlichen Praxis verankert, im Aufbau gesunder Böden, vielfältiger und widerstandsfähiger Betriebe mit lokaler Verankerung und geschlossenen Kreisläufen. Dabei werden die natürlichen Lebensgrundlagen nicht nur bewahrt, sondern langfristig aufgebaut. Schliesslich geht es bei der Agrarökologie auch um soziale Aspekte. Das Agrar- und Ernährungssystem soll gerecht und nachhaltig sein. Es soll faire Einkommen und gute Arbeitsbedingungen garantieren und kurze Wege zwischen Produzenten und Konsumentinnen ermöglichen.

Neu gegründet:

Verein Agroecology works!

2019 haben sich in der Schweiz viele Organisationen, vorwiegend aus dem developmentpolitischen Bereich, zum Netzwerk Agroecology works!

zusammengeschlossen. Das Ziel: die Agrarökologie auch in der Schweiz fördern. Im November 2021 fanden die «Tage der Agrarökologie» als schweizweite Veranstaltungsreihe statt. Was hinter dem Begriff steckt, konnte durch eine breite Palette von Veranstaltungen erlebt, verstanden und weitergedacht werden. Das Netzwerk umfasst viele Organisationen und Initiativen, die sich für ein nachhaltiges Ernährungssystem in der Schweiz einsetzen. Weil Agrarökologie nicht nur ein Konzept für die Entwicklungszusammenarbeit im globalen Süden ist, sondern auch in der Schweiz wichtige Impulse geben kann, engagiert sich die Kleinbauern-Vereinigung seit 2021 im Netzwerk.

Mit einer Petition wurden Bundesrat und Parlament im Dezember 2021 aufgefordert, die Grundsätze der Agrarökologie als Grundlage der Land- und Ernährungswirtschaft in der Schweiz anzuerkennen. In seiner Antwort honoriert der Bundesrat die Agrarökologie international als entscheidenden Ansatz für die Transformation zu einem nachhaltigen Ernährungssystem. Jetzt muss Agrarökologie auch in der Schweiz noch weiter verankert werden. Um diesen Prozess voranzutreiben, engagiert sich die Kleinbauern-Vereinigung im Vorstand des im März 2022 neu gegründeten Vereins Agroecology works!

Stephan Tschirren



Die Agrarökologie geht mit ihren 13 Prinzipien die nötigen Veränderungen im Ernährungssystem umfassend an.

Avec ses 13 principes, l'agroécologie aborde de manière globale les changements nécessaires dans le système alimentaire.



In Bolivien ist viel Wissen zu Agroforstwirtschaft vorhanden, das in Europa und der Schweiz verloren gegangen ist.
En Bolivie, il existe de nombreuses connaissances sur l'agroforesterie qui se sont perdues en Europe et en Suisse.

FORSCHEN FÜR EINE ZUKUNTSFÄHIGE LANDWIRTSCHAFT

«Agrarökologie lebt von der Vielfalt»

Johanna Jacobi leitet an der ETH Zürich die Forschungsgruppe für agrarökologische Transition. Sie hat lange in Bolivien gelebt und gearbeitet. Die Agrarökologie ist einer ihrer Forschungsschwerpunkte. Seit März 2022 ist sie Vorstandsmitglied des neu gegründeten Vereins Agroecology works!

Johanna, du bist Assistenz-Professorin für agrarökologische Transition. Wo liegt der Fokus eurer Forschung?

Wir bearbeiten drei Themen: Ernährungsdemokratie, wo es darum geht, dass sich Bürgerinnen und Bürger aktiv an der Weiterentwicklung der Agrarpolitik beteiligen. Diese Forschung machen wir vor allem im globalen Süden. Das zweite Thema ist partizipative Aktionsforschung, da forschen wir zum Beispiel zu urbaner Agrarökologie in Zürich. Als Drittes beschäftige ich mich mit dem Thema Agroforst. Dazu habe ich in Bolivien gearbeitet. Nun versuchen wir, dieses Wissen aus dem globalen Süden auch auf die mittleren Breiten anzuwenden.

Was waren in Bolivien die Schwerpunkte deiner Arbeit?

Ich habe von Bolivien aus ein sechsjähriges Forschungsprojekt der Universität Bern zur Ernährungsnachhaltigkeit koordiniert. Im Vordergrund standen Themen wie das Menschenrecht auf Nahrung, die ökologische Verträglichkeit der Landwirtschaft, die Minderung der Ungleichheit im Ernährungssystem, Resilienz und Ernährungssicherheit. Dabei spielte die Agroforstwirtschaft eine wichtige Rolle, weil sie das Potenzial hat, nicht nur CO₂ aus der Luft zu holen, sondern auch viel Nahrung zu produzieren und die Artenvielfalt zu erhalten.

Wo bist du in Bolivien dem Begriff Agrarökologie begegnet?

Ich bin dem Begriff sehr oft begegnet. Die Menschen wehren sich gegen die Ausbeutung ihres Landes, Vertreibung und Pestizideinsatz. Die Agrarökologie ist die flächenmässig kleine, aber vielversprechendste Gegenbewegung zur industriellen Landwirtschaft. Denn sie schaut nicht nur die Landwirtschaft, sondern das ganze Ernährungssystem an. Es geht also auch um den Konsum, um die Märkte, um Handelsabkommen.

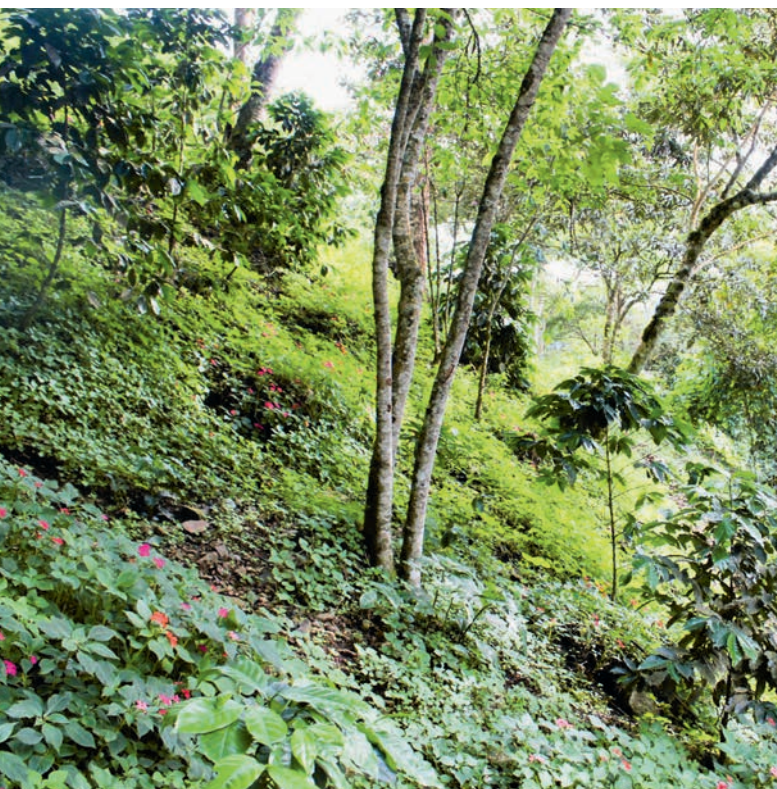
Welches Potential siehst du für die Agrarökologie in der politischen Diskussion in der Schweiz?

Es ist ein spannender und interessanter Ansatz, weil er transformativ ist. Agrarökologie integriert verschiedene Bewegungen, wie zum Beispiel die Permakultur und auch die Biolandwirtschaft. Es gibt dieses Jahr einen Bürgerinnenrat für Ernährungspolitik, wofür 100 Leute zufällig ausgewählt werden und sich gemeinsam über Ernährungspolitik informieren, austauschen und auch Vorschläge an den Bund machen.

Würdest du das als agroökologisches Projekt bezeichnen?

Auf jeden Fall. Die Mitsprache ist eines der Grundprinzipien der Agrarökologie. Agrarökologie kann man nicht von oben verord-

nen, sie muss von unten kommen. Dabei werden die sozialen Aspekte der Landwirtschaft und die damit verbundenen politischen Themen noch viel zu wenig diskutiert – zum Beispiel in der Schweiz die Frage nach dem Zugang zu Land. Man hört immer wieder, es wollten zu wenig Menschen in der Landwirtschaft arbeiten. Aber ich glaube nicht, dass das stimmt. Viele Menschen, die das gerne machen würden, kommen nicht zu Land. Ein weiteres wichtiges Thema in der Agrarökologie sind die Rechte der nichtmenschlichen Natur. In Ecuador und Bolivien stehen diese in der Verfassung, in Bolivien gibt es ein Gesetz zum Schutz der Mutter Erde. Natürlich werden diese nicht genügend umgesetzt, aber dass es sie gibt, ist eine grosse Errungenschaft.



Der Biolandbau ist gut verankert in der Schweiz. Braucht es da noch ein weiteres Konzept für eine nachhaltige Landwirtschaft? In ihren Ursprüngen ist die Biolandwirtschaft aus einer ähnlichen Motivation heraus entstanden: Man möchte mit der Natur arbeiten statt gegen sie. Aber die biologische Landwirtschaft funktioniert immer stärker in den schon bestehenden Wertschöpfungsketten und in Marktgesetzen, die ihr eigentlich komplett zuwiderlaufen. Doch nicht die ökologischen Gesetze müssen sich der Wirtschaft anpassen, sondern es muss umgekehrt gehen. Die Biolandwirtschaft riskiert, dass sie sich an die wirtschaftlichen Strukturen nur anpasst, anstatt sie zu verändern. Die Agrarökologie denkt dort weiter, indem sie Gerechtigkeit zum Thema macht.

Das Netzwerk Agroecology works! hat im letzten Herbst dem Bundesrat eine Petition zur Förderung der Agrarökologie übergeben. Welche weiteren Möglichkeiten siehst du, um die Agrarökologie zu stärken?

Ich sehe viele Ansatzpunkte, zum Beispiel in der Bildung an den Hochschulen. Da sagen jetzt alle, sie würden Agrarökologie machen. Aber ich sehe kaum etwas, was diesen Prinzipien gerecht wird. Effektiv dreht es sich um Effizienzfragen, damit sich auch die industrielle Landwirtschaft als agrarökologisch bezeichnen kann – beispielsweise über reduzierte Pestizidanwendung oder Düngereinsatz mit Präzisionslandwirtschaft. Aber es geht immer noch um Monokulturen und um den Anbau von Futter statt Nahrungsmitteln. Es geht immer noch um globalisierte Märkte. Es wird nur eines der agrarökologischen Prinzipien verfolgt, die anderen werden ignoriert. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die fehlende politische Kohärenz, die jetzt langsam angegangen wird. Die subventionierte Fleischwerbung ist ein Beispiel dafür. Beim Schutz der Biodiversität müsste eine wirkliche Umstellung stattfinden, eine Umstellung auf vielseitige Agrarlandschaften, wo zum Beispiel Bäume und Hecken ein fester Bestandteil der Landschaft sind und nicht die Ausnahme.

Wenn ich dir zuhöre, habe ich den Eindruck, dass die Distanz zu den aktuellen agrarpolitischen Diskussionen gross ist.

Das mag sein, aber ich glaube trotzdem, dass wir uns an die planetaren Grenzen anpassen müssen. Wir sehen bereits, wie stark der Klimawandel auch die Schweiz beeinflusst. Wir können uns nicht zurücklehnen und sagen: Das sind schwierige Verhandlungen. Wenn wir eine Zukunft haben wollen, müssen wir transformativ denken. Wir müssen uns fragen, was es bedeutet, nachhaltig zu leben. Es reicht nicht, an zwei, drei Effizienzstellschrauben zu drehen.

«Agrarökologie kann man nicht von oben verordnen, sie muss von unten kommen.»

Johanna Jacobi

Es braucht eine Diskussion um tiefgreifende gesellschaftliche Themen, wie Überkonsum und Privilegien, die wir anscheinend nicht gerne führen. Aber das müssen wir tun. Es geht um Gerechtigkeit und auch um Demokratie.

Wie bringen wir diese Überlegungen in die landwirtschaftliche Praxis in der Schweiz?

Meine Erfahrung ist, dass Leute, die einen Praxisbezug haben, die theoretische Ebene nicht unbedingt brauchen. Aber wir brauchen sie im Dialog auf der gesellschaftlichen Ebene. Als politische Forderung ist Agrarökologie ein guter Rahmen. Bei den Tagen der Agrarökologie haben wir gesehen, dass viele verschiedene Leute und Organisationen ganz unterschiedliche Dinge tun. Doch alle können nach diesen Prinzipien arbeiten. Die meisten dieser Initiativen kommen aus der Bevölkerung und sind partizipativ organisiert. Der Begriff Agrarökologie bietet für solche Projekte eine Kontextualisierung und hat dennoch sehr starke Prinzipien. Die Alternativen sind vorhanden, und es ist unsere Aufgabe darüber zu sprechen und aufzuzeigen, dass es anders geht, indem man es anders macht.

Interview: Stephan Tschirren

À LA RECHERCHE D'UNE AGRICULTURE DURABLE

« L'agroécologie vit de la diversité »

Johanna Jacobi dirige le groupe de recherche pour la transition agroécologique à l'EPF de Zurich. Elle a vécu et travaillé longtemps en Bolivie. L'agroécologie est l'un de ses pôles de recherche.

Johanna, tu es professeure-assistante pour la transition agroécologique à l'EPF de Zurich. Quels sont tes pôles de recherche ?

Nous travaillons sur trois thèmes : tout d'abord, la démocratie alimentaire qui consiste à ce que les citoyen·nes participent activement au développement de la politique agricole, avant tout dans les pays du Sud. Ensuite la recherche-action participative, où nous étudions par exemple l'agroécologie urbaine à Zurich. Enfin, est l'agroforesterie sur laquelle j'ai notamment travaillé en Bolivie. Nous essayons désormais d'appliquer ces connaissances des pays du Sud à nos latitudes.

Quel potentiel vois-tu pour l'agroécologie dans la discussion politique en Suisse ?

C'est un engagement passionnant et intéressant, car il vise la transformation. L'agroécologie intègre divers mouvements tels que la permaculture et l'agriculture biologique. Un Conseil des citoyen·nes pour la politique alimentaire, où 100 personnes sont choisies au hasard et s'informent ensemble sur la politique alimentaire, échangent et soumettent des propositions à la Confédération, sera organisé cette année.

La participation est l'un des principes de base de l'agroécologie. On ne peut ordonner l'agroécologie d'en haut, elle doit venir d'en bas. Les aspects sociaux de l'agriculture et certains thèmes politiques sont encore trop peu discutés – p. ex. la question de l'accès à la terre en Suisse. Les droits de la nature non humaine constituent un autre volet de l'agroécologie.

Tu fais partie du comité du réseau Agroecology works! qui a remis une pétition pour la promotion de l'agroécologie au Conseil fédéral l'automne dernier. Comment ancrer encore mieux l'agroécologie ?

De nombreuses pistes sont envisageables, comme dans la formation auprès des hautes écoles. Tout le monde y prétend vouloir faire de l'agroécologie, mais en fait, tout tourne autour des questions d'efficacité pour que l'agriculture industrielle puisse

aussi se qualifier d'agroécologique – p. ex. en réduisant l'utilisation de pesticides ou d'engrais par le biais de l'agriculture de précision. Mais il s'agit pourtant toujours de monocultures et de production de fourrages au lieu d'aliments. Les marchés globalisés demeurent.

Un grand fossé subsiste donc par rapport aux discussions actuelles en matière de politique agricole ?

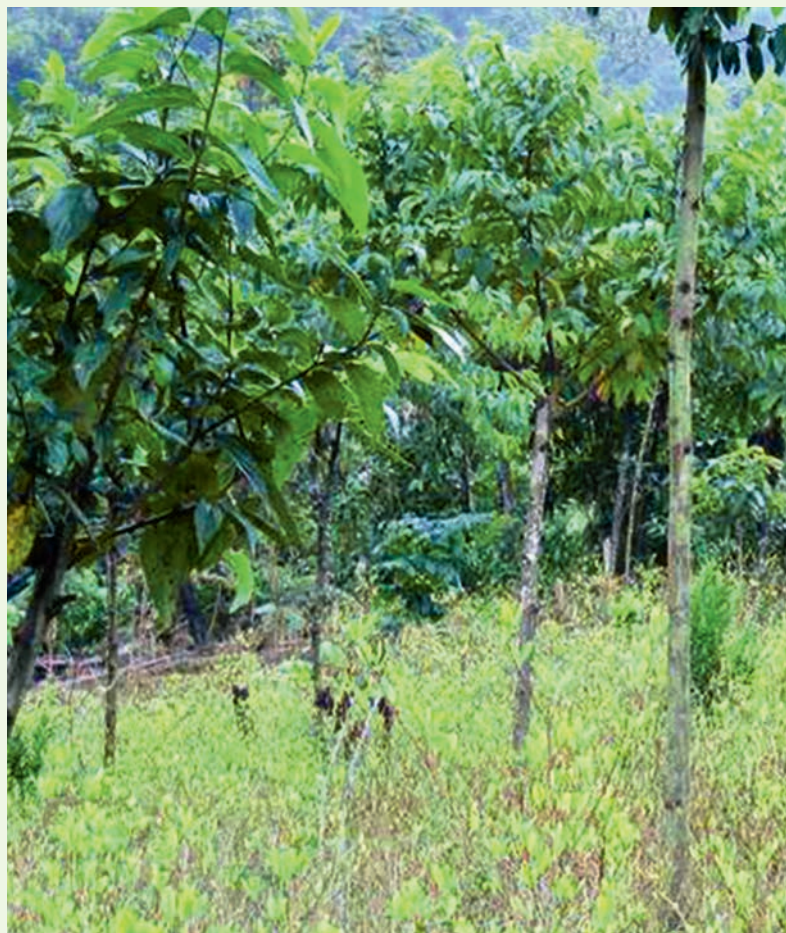
C'est possible, mais je crois néanmoins que nous devons nous adapter aux limites de la planète. Nous ne pouvons nous reposer sur nos lauriers et dire : ce sont des négociations difficiles. Si nous voulons avoir un avenir, nous devons penser transformation. Il ne suffit pas de procéder à quelques réglages au niveau de l'efficacité. Une discussion touchant aux thèmes profonds de la société tels que la surconsommation et les privilèges, que nous souhaiterions plutôt éviter, est nécessaire. Nous devons le faire. Il est question de justice et de démocratie.

Lors des journées de l'agroécologie, nous avons constaté que de nombreuses personnes et organisations diverses accomplissent des choses très différentes. Le terme agroécologie offre une contextualisation pour de tels projets, tout en ayant des principes très forts. Les alternatives existent et il est de notre devoir d'en parler et de montrer comment le faire autrement.

Interview: Stephan Tschirren

Vous pouvez lire l'intégralité de l'interview sur petitspaysans.ch/agroecologie. Voir aussi le schéma page 3.

PHOTO: JOHANNA JACOBI



UNE VOIE POUR SORTIR DE LA CRISE ALIMENTAIRE ?

L'agroécologie – ça marche !

Comment arriverons-nous à nous nourrir à l'avenir ? De quelle agriculture avons-nous besoin pour cela ? Ces questions comptent parmi les discussions politiques les plus brûlantes, non seulement en Suisse, mais dans le monde entier. L'agroécologie offre des solutions possibles, comme le montrent des expériences faites dans les pays du Sud.

Avec la guerre en Ukraine, ces questions se révèlent d'autant plus urgentes. Pourtant, même auparavant, les défis étaient énormes. Compte tenu de la crise du climat et de la biodiversité et des gros problèmes liés à l'environnement, la nécessité d'agir est évidente. L'agriculture se trouve à l'aube d'un changement fondamental, elle doit devenir plus écologique, plus équitable et plus sociale. Or les paysan-nes ne peuvent entreprendre seuls ce changement. C'est un processus sociétal auquel nous sommes toutes et tous amenés à participer. C'est ce principe que suit l'agroécologie : de la pure production alimentaire, elle s'ouvre vers un système alimentaire global en y incluant la pratique agricole, la recherche scientifique et la société.

Une vision globale du système alimentaire

L'agroécologie se définit d'une part comme une recherche scientifique qui aborde l'agriculture et le système alimentaire de la

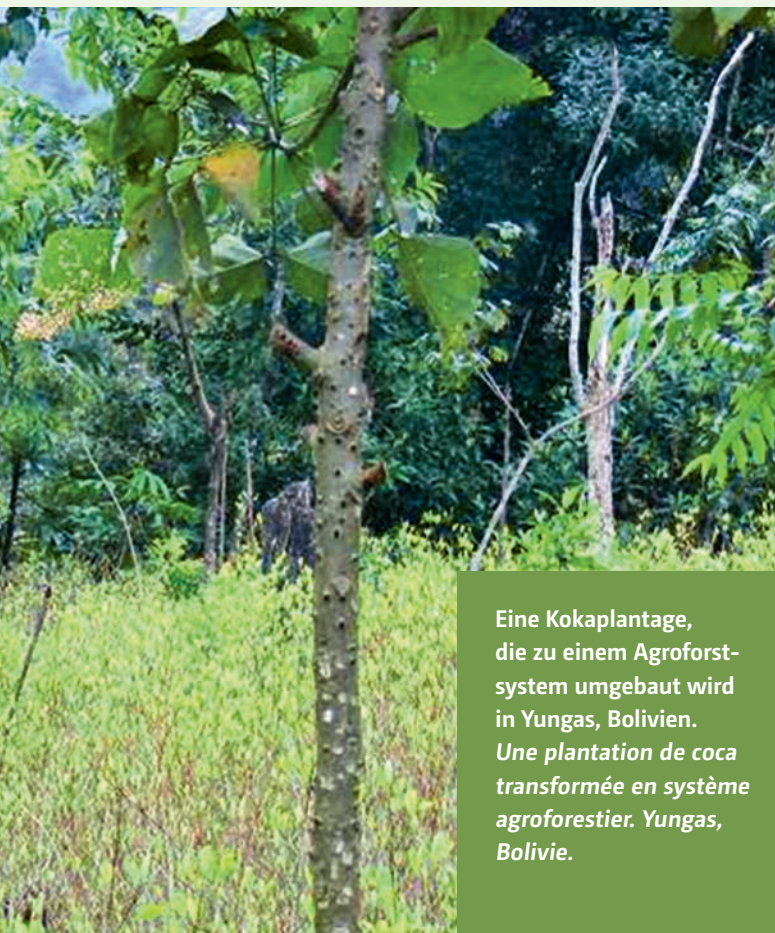
manière la plus large et la plus complète possible et qui intègre notamment des méthodes de cultures locales ou des approches telles que l'agroforesterie. D'autre part, l'agroécologie s'inscrit dans la pratique agricole, dans le développement de sols sains, d'exploitations robustes ayant un ancrage local et des circuits fermés. Les moyens de subsistance naturels ne sont ainsi pas seulement préservés, mais également développés à long terme. Enfin, les aspects sociaux jouent aussi un rôle prépondérant dans l'agroécologie. Le système agroalimentaire doit être équitable et durable. Il doit garantir des revenus justes et de bonnes conditions de travail, veiller à maintenir de courtes distances entre les producteur-trices et les consommateur-trices et promouvoir le changement nécessaire depuis le bas.

Nouvelle association fondée : Agroecology works!

En 2019, de nombreuses organisations suisses issues principalement du domaine de la politique du développement se sont rassemblées au sein du réseau Agroecology works! dans l'objectif de mieux faire connaître l'agroécologie dans notre pays également. C'est ainsi qu'en novembre 2021, toute une série d'événements se sont déroulés dans le cadre des « Journées de l'agroécologie » sur le plan national. Ces derniers ont permis d'expérimenter et de comprendre ce qui se cache derrière ce terme et d'y réfléchir. Le réseau comprend de nombreuses organisations et initiatives qui s'engagent pour un système alimentaire durable en Suisse.

Comme l'agroécologie n'est pas seulement un concept destiné à la coopération au développement dans les pays du Sud, mais qu'elle peut aussi donner des impulsions essentielles à la politique agricole en Suisse, l'Association des petits paysans est active au sein du réseau depuis mars 2021. Une pétition a été lancée en décembre 2021 pour demander au Conseil fédéral et au Parlement de reconnaître les principes de l'agroécologie comme base de l'agriculture et de l'industrie alimentaire en Suisse. Dans sa réponse, le Conseil fédéral reconnaît qu'au niveau international l'agroécologie est une approche décisive pour la transformation vers un système alimentaire durable, et qu'elle doit désormais être plus ancrée en Suisse également. Afin de promouvoir ce processus, l'Association des petits paysans s'engage également au sein du comité de la nouvelle association Agroecology works! fondée en mars 2022.

Stephan Tschirren



Eine Kokapflanzung, die zu einem Agroforstsystem umgebaut wird in Yungas, Bolivien.
Une plantation de coca transformée en système agroforestier. Yungas, Bolivie.

Die Landwirtschaft neu denken

Regenerative Mosaiklandwirtschaft, so nennt SlowGrow aus Mönchaldorf (ZH) ihre Anbaumethode. Ihre Kombination von Praxiswissen, Intuition, Kreativität und Innovation ist zukunftsweisend. Und zeigt: Die agrarökologischen Prinzipien lassen sich auch in der Schweiz bestens umsetzen.

Die Humusschicht ist die Grundlage, um sie dreht sich alles. Denn ohne einen gesunden, belebten Boden geht es langfristig nicht. Davon sind Samuel Bähler, Petrissa Eckle und Matthias Hollenstein, die Köpfe hinter SlowGrow, überzeugt. Ihr Motto: «Nach der Ernte unserer Kulturen ist der Boden in einem besseren Zustand als vor der Saat.» Gleich nach der Humusschicht kommt die Artenvielfalt. Eine Hektare Acker setzt sich bei SlowGrow aus ca. fünfzig verschiedenen Beeten zusammen, auf denen mosaikartig Kulturen von Gemüse, Getreide, Gründüngung, Blühstreifen oder mehrjährige Kulturen wachsen. Das begünstigt die Wechselwirkung zwischen benachbarten Kulturen, ihren Botenstoffen, Mikroorganismen, Pilznetzwerken und Insektenpopulationen. Ökologische Flächen werden nicht von der Ackerfläche getrennt, sondern mit ihr vereint – Biodiversität ist ein entscheidender Produktionsfaktor.

«Unser Land soll künftig sowohl Nahrungsmittel produzieren als auch Trinkwasser schützen, die Biodiversität fördern und ein schönes Landschaftsbild ergeben», erklärt Matthias, der die Aus-

«Wir Bäuer:innen müssen lernen, wieder selbst zu Lösungen zu kommen.»

Matthias Hollenstein

dem Feld soll Freude machen. Die Lehrlinge nehmen beim innovativen Mitwirken auf dem Hof eine wichtige Rolle ein. Auch die vielen Helferinnen, die ihre Zeit gegen Gemüse tauschen und auf dem Feld mithelfen, leisten ihren Beitrag zu diesem Experiment. Dasselbe gilt für die Köche, die von Anfang an Interesse an den Produkten von SlowGrow hatten und damit den Absatz sicherten. Zusammen erhalten und steigern sie Bodenfruchtbarkeit und Biodiversität für künftige Generationen.

Von allem das Beste

SlowGrow kombiniert frisch und unvoreingenommen, was sie für ihren Betrieb benötigen. Aus verschiedenen Landbaumethoden wird das Beste zusammengetragen: Mit einem Mix aus Per-

makultur, biologischer sowie regenerativer Landwirtschaft, aber auch ganz neuen Ansätzen, wird ein neues Landbausystem kreiert – mit vielfältigem Mulcheinsatz, flacher Bodenbearbeitung und Tiefenlockerung, bis hin zu No-Till Gemüsebau, Beetmischkulturen, alles fast gänzlich ohne Bewässerung und ohne leichtlösliche Düngerformen. Auch der Einsatz moderner Technik ist



L'AGROÉCOLOGIE DANS LA PRATIQUE

Repenser l'agriculture

L'agriculture régénérative en mosaïque : c'est ainsi que SlowGrow de Mönchaldorf (ZH) appelle sa méthode de culture. L'expérience pratique, l'intuition, la créativité et l'innovation sont combinées de manière prometteuse. Cela prouve que les principes agroécologiques peuvent être parfaitement mis en œuvre également en Suisse.

für sie selbstverständlich. Sie haben die Flächen mit Geoinformationsdaten geplant und eingeteilt. Der GPS-gesteuerte Traktor fährt bis zu zwei Zentimeter genau auf den fixen Fahrspuren. Die Beete sind die unbefahrenen Bereiche zwischen der Traktorbereitung.

In Zukunft möchten sie eine Software haben, die hilft, die Abläufe zu optimieren, Mischkulturen zu bestimmen, und die Arbeit zu organisieren. Diese zu entwickeln ist die Aufgabe des «HofLabors»: Eine Innovationsplattform, um die Vision zusammen mit einem wachsenden Netzwerk aus anderen Landwirtinnen und Unternehmen voranzutreiben. Um die vielen verschiedenen Kulturen ideal zu planen, arbeiten Petrisa und Matthias an der Digitalisierung der Mosaiklandschaft. So soll das Projekt skalierbar werden, um auch grosse Landflächen ökologisch bewirtschaften zu können. «Wir arbeiten an einem Management-Tool. Denn die Komplexität dieses Systems ist so hoch, dass man es mit Digitalisierung unterstützen muss», erklärt Petrisa.

Die Innovation zurückholen

Dass sie den Prix Climat 2022 gewonnen haben, ist eine Anerkennung ihrer Pionierarbeit. Doch die war und ist nicht nur einfach. Mit viel Glück haben sie Land und eine Scheune gefunden, jedoch ohne Wohnhaus und Gewerbestatus. Doch für die Entwicklung und Umsetzung ihrer visionären Projekte ist die jetzige Pachtsituation zu unsicher. Sie suchen immer noch einen Hof zum Übernehmen. Die mediale Aufmerksamkeit, die sie erfahren, sehen sie auch kritisch. Zwar freut es sie, wenn über ihren Ansatz gesprochen wird oder Kolleginnen um Rat fragen. Doch die zeitlichen Kapazitäten sind begrenzt, und schon länger können nicht mehr alle Anfragen beantwortet werden.

«Aktuell gehen Fördergelder für Innovation in der Landwirtschaft nicht zu den innovativen Bauern», sagt Matthias. Er wünscht sich, dass sich dies ändert. Denn dort würde es gebraucht. In den letzten acht Jahren hat SlowGrow jeweils etwa einen Drittel des Aufwands in die Forschung und Entwicklung gesteckt. «Mit dem Projekt HofLabor haben wir es nun geschafft, einen Teil der



Neue Kulturen werden im SlowGrow-Versuchsgarten getestet, die Erkenntnisse im HofLabor zu skalierbaren Methoden weiterentwickelt.

De nouvelles cultures sont testées dans le jardin expérimental. Les savoirs acquis sont documentés et adaptés en méthodes évolutives dans le labo d'innovation « HofLabor ».

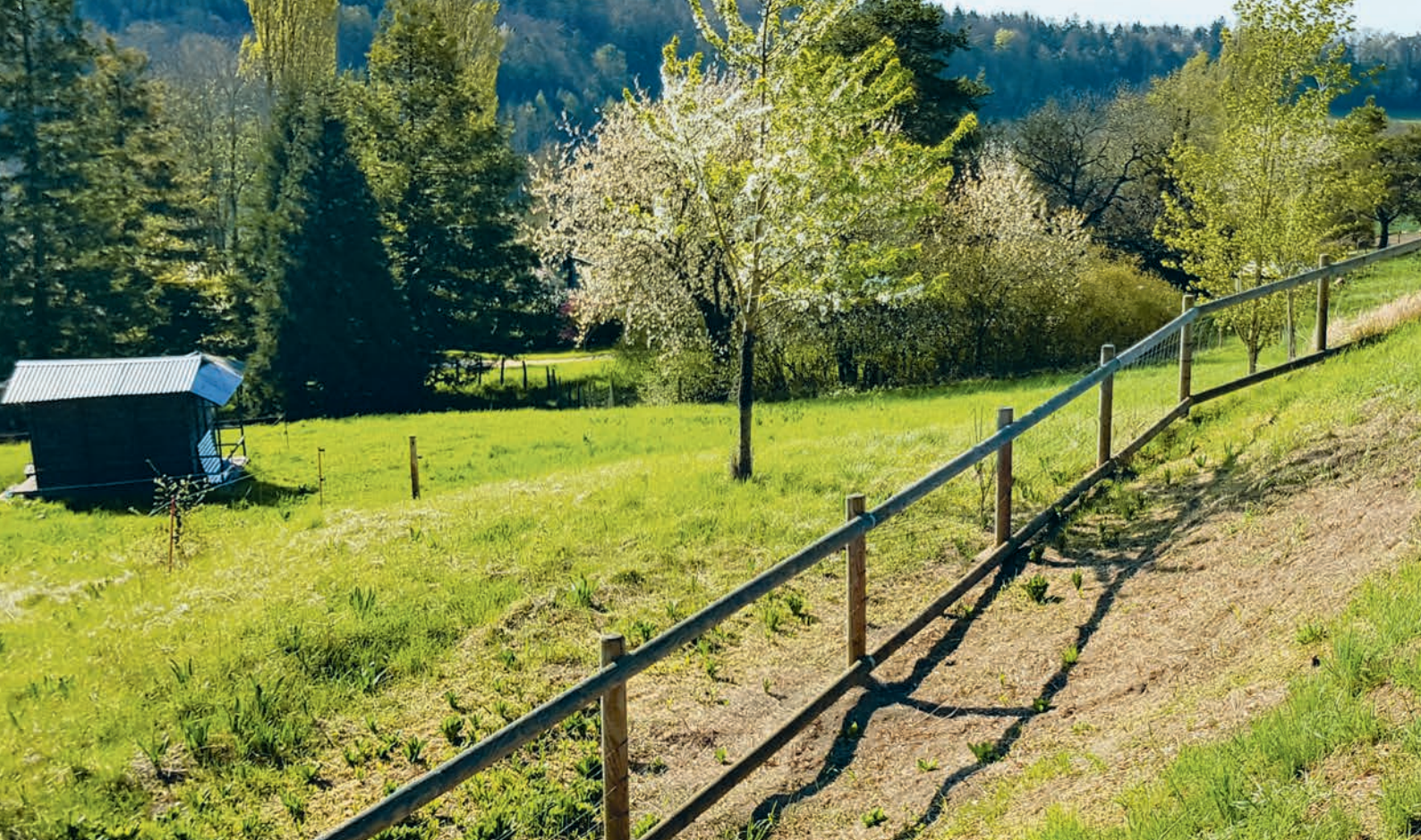
Kosten mit Stiftungsgeldern zu decken und kommen jetzt deutlich schneller voran mit unseren Entwicklungen», sagt Matthias, und ergänzt: «Wir Bauern müssen lernen, wieder selbst zu Lösungen zu kommen.» SlowGrow macht vor, wie das geht.

Annemarie Raemy

La couche d'humus constitue la base. Car sans un sol sain et vivant, cela ne marche pas à long terme. Samuel Bähler, Petrisa Eckle et Matthias Hollenstein, les têtes pensantes de SlowGrow, en sont convaincus. Leur devise : « Après la récolte de nos cultures, le sol est en meilleur état qu'avant le semis. » Juste après la couche d'humus vient la diversité des espèces. Un hectare de champ rassemble à SlowGrow cinquante planches différentes sur lesquelles poussent des cultures en mosaïque de légumes, céréales, engrais verts et baies. « Notre pays devra à l'avenir produire des aliments, mais aussi protéger l'eau potable, favoriser la biodiversité et offrir un beau paysage », explique Matthias. Le meilleur de différentes pratiques agricoles est combiné : avec un mélange de permaculture, d'agriculture biologique et régénérative, mais aussi avec de toutes nouvelles approches, est créé un nouveau système de production agricole – sans labour, sans

engrais, sans pesticides et sans irrigation. L'utilisation de technologies modernes est également une évidence pour SlowGrow. Les surfaces ont été cartographiées et divisées avec un système d'information géoréférencé. Pour une planification idéale de nombreuses cultures différentes, Petrisa et Matthias travaillent à la numérisation du paysage en mosaïque dans leur labo d'innovation « HofLabor ». Le projet doit ainsi être évolutif dans le but de pouvoir gérer de manière écologique également de grandes surfaces. Ce travail de pionnier a été récompensé et reconnu par le Prix Climat 2022. « Avec le HofLabor, nous voulons ramener l'innovation à la ferme », déclare Matthias. « Nous, paysannes et paysans, devons réapprendre à trouver des solutions nous-mêmes. » SlowGrow montre comment faire.

L'article complet est à lire en ligne sur petitspaysans.ch/slowgrow



La raison d'être du Collectif des Carottes Courbes (en haut à droite) : « Cultiver les liens et la terre en responsabilité, se soutenir dans nos Der Grundsatz des Collectif des Carottes Courbes (oben rechts): «Verantwortungsbewusst Land und Beziehungen kultivieren, sich gegenseitig

MICROFERMES ET GRANDES IDÉES

Un espace de vie

Petites, mais costaudes ! Les microfermes exploitent des surfaces à petite échelle pour ouvrir de nouveaux horizons, avec peu de mécanisation et beaucoup de travail manuel, le respect des ressources et un ancrage social, la recherche d'abondance et d'autonomie.

C'est un phénomène qui prend de l'ampleur en Suisse romande, à l'image de ce qui se passe depuis des années dans d'autres régions francophones. En 2014 déjà, Stefan Sobkowiak captivait l'attention des personnes venues à sa rencontre au centre de formation de Marcelin (VD) en parlant de sa rentabilité économique

« Tournée vers l'avenir, retenant l'essentiel du passé en optimisant les ressources du présent. »

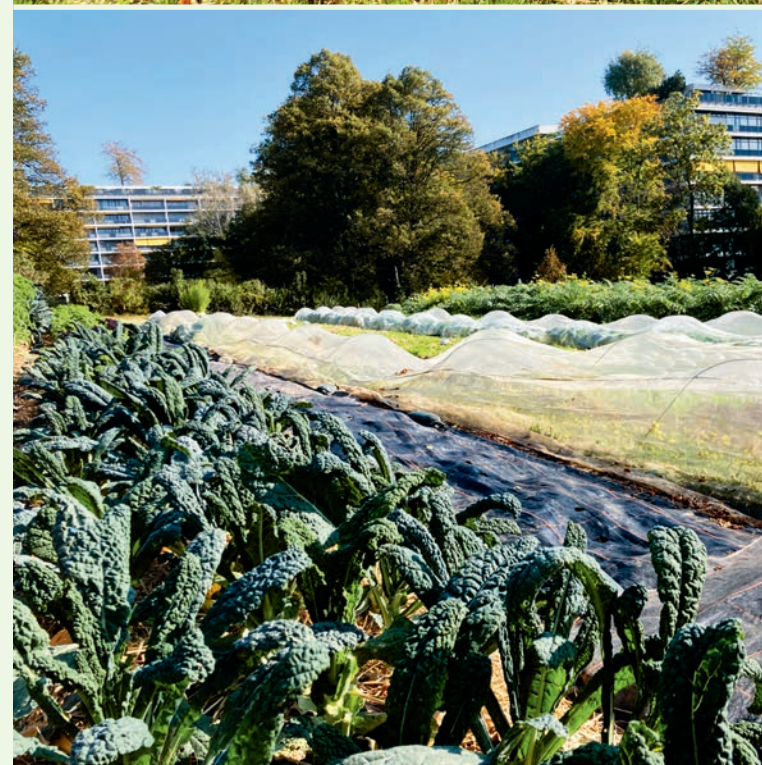
La Ferme du Closillon

dont des études de l'INRA et AgroParisTech ont confirmé l'efficacité de ce maraîchage très intensif sur de petites surfaces et conclu : « Il est possible de produire beaucoup sur une petite surface à l'aide d'une méthode presque exclusivement manuelle. »

avec moins de travail et plus de plaisir dans son verger en permaculture de moins de 5 hectares au Québec (Canada). Puis le film documentaire *Demain* a connu un immense succès populaire en 2019 et a fait connaître la Ferme du Bec Hellouin en Haute-Normandie (France),

Mouvement inventif et dynamique

Collaboratrice scientifique au FiBL (Institut de recherche de l'agriculture biologique), Hélène Bougouin a créé en 2019 un groupe d'intérêt « Microfermes et permaculture » pour accompagner autant qu'étudier les microfermes. Rien que pour le canton de Vaud, qui compte 3000 exploitations agricoles, la chercheuse a recensé trente microfermes, non déclarées en tant que structures agricoles officielles pour des raisons de taille, de forme juridique, ou encore par refus idéologique d'entrer dans ce système. Ce groupe d'intérêt sur les microfermes regroupe déjà 150 personnes. Un vrai mouvement en marche donc. C'est pourquoi des formations spécifiques aux petites structures ont récemment vu le jour en Suisse romande, telles que u-farming.ch. Un label suisse des microfermes a également été créé sous le nom de « Terre Durable » pour lequel il faut suivre les exigences PER et Bio, sans nécessairement posséder ces labels, ainsi que des exigences spécifiques allant de la plantation à la vente. Le Réseau Terreau Microfermes pour la Romandie (RéTeMi Romandie) a aussi été mis en place en tant que plateforme autour des microfermes.



« élargir d'agir, nourrir la confiance, inspirer ».
« unterstützen, Vertrauen aufbauen, inspirieren ».

Qu'est-ce qu'une microferme ?

Il n'y a pas de définition reconnue, de critères ni de statut particulier en Suisse. Seulement un ensemble de caractéristiques plus ou moins communes qu'on repère à force de les côtoyer, selon Hélène Bouguoin. Les critères de taille, comme les a définis Kevin Morel en France (par exemple 1,5 ha de surface cultivée par équivalent temps plein) ne sont pas déterminants dans notre pays à la topographie et aux structures d'exploitations très variées. L'une des productions est le maraîchage, mais ce n'est pas forcément la seule production ni la seule activité (didactique, sociale, culturelle...). Les microfermes peuvent être destinées à la production et être rentables, ou faire partie d'un projet pédagogique financé par d'autres voies. En marge des exploitations « classiques », ce sont souvent des personnes en reconversion et néo-ruraux qui se lancent, mais pas uniquement.

Diversité, source de vie et de résilience

Ce sont surtout des valeurs fortes qui rassemblent les microfermes : l'adaptation aux conditions locales, le respect des ressources, pas d'intrants chimiques, pas ou peu de mécanisation, la valorisation du travail manuel, des projets innovants s'inspirant de différents modes de culture à la recherche d'abondance et d'autonomie, ainsi que l'insertion dans un tissu social et des canaux de vente proches des consommateurs et consommatrices. Au fond, il n'y a pas deux microfermes semblables. Les structures vont de la personne seule à un projet familial en passant par toutes sortes de modèles d'associations, de coopératives, de collectifs et différentes formes de gouvernance. Permaculture, maraîchage bio intensif, jardin-maraîcher, les inspirations sont toutes aussi diverses à la recherche d'abondance et de régénération des ressources.

Klein, aber oho! Mikrobetriebe bewirtschaften kleinste Flächen und erschliessen neue Horizonte: mit wenig Maschinen und viel Handarbeit, mit Respekt vor den Ressourcen und sozial verankert, im Streben nach Erfüllung und Autonomie. Was wir in der Deutschschweiz noch kaum kennen, ist in der Romania weit verbreitet: die *Microfermes*. Lesen Sie den Artikel online!



Les microfermes s'implantent en milieu urbain comme en pleine campagne, avec p. ex. du maraîchage biointensif très diversifié.
Mikrobetriebe gibt es sowohl in Städten als auch auf dem Land, z. B. mit breit gefächertem, bio-intensivem Gemüseanbau.



Fermer les cycles et s'ouvrir au monde

La Micro Ferme La Vuardélaz (VD) est dirigée par une personne seule, viticultrice de formation, attachée depuis l'enfance à la terre à laquelle elle est revenue après quelques détours, mais avec détermination. Avec 2 hectares à disposition, elle a mis 3 ans à observer son terrain et établir un design selon les principes de la permaculture pour créer des microclimats, de la biodiversité et des circuits fermés entre animaux et végétaux et viser l'autonomie. Souhaitant laisser le temps au temps pour atteindre sans pression financière un équilibre sans intrants ni déchets, elle a trouvé en plus 1 hectare de surfaces viticoles en forte pente à louer afin d'avoir avec ses vins un produit à forte valeur ajoutée pour atteindre l'autosuffisance. Elle propose ainsi des vins, de la viande de qualité, des fruits et légumes et des produits transformés pour valoriser la production et atteindre dans quelques années le zéro déchet.

Projet écoresponsable et collaboratif

La Ferme du Fond de l'Etang (GE) est une association à but non lucratif fondée pour fournir ses propres membres en fruits et légumes, dans l'optique de consommer de manière différente et plus durable. Constatant des « surplus » de récolte par rapport à leurs besoins, des canaux de vente locaux se sont par la suite établis. Pour valoriser toutes les récoltes, certains produits sont également transformés. C'est désormais sur 2500 m² que l'association développe du maraîchage en se basant sur les principes de l'agroécologie. Une palette d'autres activités sont développées avec des cours de permaculture, des ateliers pour enfants et des événements culturels. Joie de vivre, pleine conscience, expérimentation, transmission et sensibilisation font partie intégrante de ce projet de nature collaborative et sociale qui fonctionne pour le moment sur une base de bénévolat.

Les microfermes rationalisent le travail sur de petites surfaces qui permettent un travail manuel intensif mais de qualité avec une bonne connaissance des surfaces à disposition. Elles densifient les cultures, entre autres maraîchères, et s'appuient sur les services écosystémiques. Elles favorisent les circuits courts. Elles poursuivent l'idéal de s'affranchir du système de production en place et de créer localement un équilibre avec un travail à échelle humaine.

Anne Berger



Rund 70 Vereinsmitglieder haben die Gelegenheit zum Austausch und Diskutieren auf dem Biohof Enderlin genutzt.
 Environ 70 membres de l'association ont profité de l'occasion pour échanger et discuter à la ferme bio Enderlin.

RÜCKBLICK JAHRESVERSAMMLUNG 2022

Selbstbestimmt und innovativ in die Zukunft

Auf dem wunderbar gelegenen Biohof Enderlin im Kanton Thurgau fand Ende April die Jahresversammlung 2022 statt. Die Freude war gross, sich wieder im gewohnten Rahmen treffen zu können. Entsprechend viel Zeit war denn auch für den Austausch untereinander reserviert. Auch wenn es im Rückblick auf ein sehr vielfältiges, aktives Jahr viel zu berichten gegeben hätte, lag der Fokus der Versammlung auf den kommenden Jahren. Wie kann die Schweizer Landwirtschaft ökologisch und vielfältig arbeiten und gleichzeitig selbstbestimmt und innovativ agieren? Das die Frage, die gemeinsam erörtert wurde und zu spannenden Diskussionen führte. Beim Hofrundgang konnte ausserdem am praktischen Beispiel über die Möglichkeiten, Herausforderungen und Stolpersteine der heutigen Landwirtschaft weiterdiskutiert werden.

Jahresbericht /
 Rapport annuel 2021/22
 online / en ligne



Barbara Küttel

PHOTO: ANNEMARIE RAEVIVY

RÉTROSPECTIVE ASSEMBLÉE ANNUELLE 2022

En avant avec auto- nomie et innovation

C'est sur la magnifique ferme bio Enderlin en Thurgovie que s'est déroulée l'Assemblée annuelle 2022. Ce fut une joie de se rencontrer à nouveau dans un cadre habituel. Les participant-es ont eu pleinement le temps d'échanger. Même s'il y aurait eu beaucoup à dire lors de la rétrospective de la riche et variée année écoulée, l'Assemblée s'est surtout concentrée sur les années à venir. Comment l'agriculture peut-elle travailler de manière écologique et diversifiée tout en agissant de manière autonome et innovatrice ? C'est la question qui a été abordée et a donné lieu à des discussions passionnantes. La visite de la ferme a de plus été l'occasion de parler des possibilités, des défis et des obstacles de l'agriculture d'aujourd'hui.

Barbara Küttel

À PROPOS: GESICHTER UND GESCHICHTEN AUS DEM VORSTAND

«Nachhaltigkeit und Vielfalt sind meine Treiber»

Zwei Länder, ein Engagement. Jean-Marie Minka II setzt sich sowohl in der Schweiz als auch in Kamerun für Nachhaltigkeit und Vielfalt ein. Ein Gespräch über seine Motivation, sich für die Kleinbauern-Vereinigung zu engagieren, sowie die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der kleinbäuerlichen Landwirtschaft in diesen zwei verschiedenen Erdteilen.

Jean-Marie, wie kam es zu deinem Engagement für die Kleinbauern-Vereinigung und was motiviert dich?

Nachhaltigkeit und Vielfalt sind wichtige Treiber in meinem Leben. Ich hatte einen Nebenerwerbskurs erfolgreich abgeschlossen und erfahren müssen, wie schwierig es ist, einen eigenen Hof zu erwerben. Ich wollte jungen Menschen, die keinen Hof in der Familie übernehmen können, die Möglichkeit geben, einen eigenen Betrieb zu erwerben. Und ich wollte für Bäuerinnen und Bauern ohne Hofnachfolge eine Möglichkeit schaffen, dass es weitergehen kann. Mit diesem Anliegen bin ich auf die Kleinbauern-Vereinigung zugegangen. Daraus entstand meine Vorstandsarbeit und auch das Projekt «Anlaufstelle für Ausserfamiliäre Hofübergabe».

Du bist Mitinhaber eines kamerunischen Jungunternehmens im Solar- und Agrobusiness. Wo liegt der Fokus dieser Arbeit?

Auch hier geht es um ein gesellschaftliches Engagement für Nachhaltigkeit und Vielfalt. Ich will jungen unternehmerischen

Frauen und Männern aufzeigen, dass es sogar im zentralafrikanischen Raum möglich ist, ein erfolgreiches soziales Unternehmen aufzubauen und zu führen. Erfolgreich heisst dabei wirtschaftlich, sozial und ökologisch. Wir sind sehr innovativ unterwegs, zum Beispiel mit der Züchtung und Vermarktung einer antibiotikafreien Zweinutzungs-Hühnerrasse oder dem Einsatz von Salzspeichern im Solargeschäft.

Was kennzeichnet die Landwirtschaft in Kamerun?

Der Landwirtschaftssektor trägt in Kamerun, wie in vielen afrikanischen Ländern, vielleicht neben der Rohstoffgewinnung und Verzollung von Gütern den grössten Teil zum Bruttosozialprodukt bei. In Kamerun ist die Produktion mehrheitlich kleinbäuerlich organisiert. Der landwirtschaftliche Sektor kämpft jedoch mit der Landflucht der jungen Leute, die in den ruralen Gebieten oft keine Lebensperspektive sehen.

Welches sind aus deiner Sicht die grössten Herausforderungen, die auf die Landwirtschaft in der Schweiz zukommen?

Die Landwirtschaft ist Teil der Gesellschaft und wird somit mit den Herausforderungen umgehen müssen, die wir alle haben: Ressourcen, Energie, Klima, zunehmende Komplexität, ein radikales Um- und Neudenken. Es wird auf jeden Fall nicht langweilig!

Wo siehst du dabei die Rolle der Konsument:innen?

Wir werden die Herausforderungen nur gemeinsam angehen können: Konsumenten, Produzentinnen, Handel, Politik, Wissenschaft. Es braucht die Intelligenz vieler oder aller, dezentrale vielfältige Lösungen und ein Denken in «sowohl-als-auch», weg vom «entweder-oder». Wir haben bei der Kleinbauern-Vereinigung die letzten Jahre gemeinsam mit vielen unterschiedlichen Partnern eine Vision entwickelt. Wir haben dabei spüren können, dass ein Denken über die nächsten 20 Jahre hinaus Brücken schlägt und uns zusammenrücken lässt. In diesem Sinne spielen wir, die alle auch Konsument:innen sind, eine wesentliche Rolle bei diesem Veränderungsprozess.

Interview: Annemarie Raemy

Lesen Sie das ganze Interview unter kleinbauern.ch



Jean-Marie Minka II ist seit 2013 im Vorstand der Kleinbauern-Vereinigung aktiv. Er ist als Unternehmer in der Organisationsentwicklung engagiert und Mitinhaber eines kamerunischen Jungunternehmens im Solar- und Agrobusiness. Mit seiner Familie lebt er in Avry (FR).

À PROPOS : ÉCHOS DU COMITÉ

« La durabilité et la diversité sont mes moteurs »

Deux pays, un engagement. Jean-Marie Minka II s'engage aussi bien en Suisse qu'au Cameroun pour la durabilité et la diversité. Entretien sur sa motivation à s'engager pour l'Association des petits paysans ainsi que sur les similitudes et les différences de l'agriculture paysanne de ces deux continents distincts.

Jean-Marie, comment est né ton engagement pour l'Association des petits paysans et quelle est ta motivation ?

La durabilité et la diversité sont des moteurs importants dans ma vie. J'avais terminé un cours de formation pour l'obtention des paiements directs et j'ai découvert à quel point il est difficile d'acquérir sa propre ferme. Je voulais donner aux jeunes qui ne peuvent pas reprendre de ferme dans leur famille la possibilité d'avoir leur propre exploitation. Et je voulais donner la possibilité aux agriculteur-trices sans successeurs l'opportunité de créer une continuité. C'est avec cette idée que je me suis approché de l'Association des petits paysans. C'est comme cela qu'a commencé mon engagement de longue date dans le comité.

Tu es copropriétaire d'une entreprise camerounaise dans l'agro-business et le secteur de l'énergie solaire. En quoi consiste ton travail ?

Ici aussi, il s'agit d'un engagement social en faveur de la durabilité et de la diversité. Je veux montrer aux jeunes entrepreneur-euses qu'il est possible de créer et diriger une entreprise sociale réussie même en Afrique centrale. Réussie veut dire à la fois sur les plans économique, social et écologique. Nous sommes très innovateurs et nous voulons montrer qu'il est par exemple possible d'élever et de commercialiser une race de poules à deux fins sans antibiotiques.

Qu'est-ce qui caractérise le secteur agricole au Cameroun ?

Au Cameroun, comme dans de nombreux pays africains, le secteur agricole est peut-être celui qui contribue le plus au produit natio-



Jean-Marie Minka II est membre du comité de l'Association des petits paysans depuis 2013. C'est un entrepreneur engagé dans le développement d'organisations, copropriétaire d'une jeune entreprise camerounaise dans l'agro-business et le secteur de l'énergie solaire. Il vit avec sa famille à Avry (FR).

nal brut avec l'extraction des matières premières et la procédure de dédouanement des marchandises. La production y est surtout organisée autour des familles des petits paysans. Le secteur agricole doit cependant faire face à l'exode rural des jeunes, qui ne voient souvent aucune perspective d'avenir dans les zones rurales.

D'après toi, quels sont les plus grands défis auxquels doit faire face l'agriculture en Suisse ?

L'agriculture fait partie de la société et doit donc répondre aux mêmes défis que nous tous : les ressources, l'énergie, le climat, la complexité croissante, un changement radical de mentalité. C'est sûr, on ne va pas chômer !

Comment considères-tu le rôle des consommateur-trices ?

Ce n'est qu'unis que nous pourrons relever les défis : l'ensemble des consommateur-trices et des producteur-trices, la distribution, la politique, la science. Il faut l'intelligence de quelques-uns ou de tous, des solutions variées et décentralisées et une réflexion « l'un et l'autre », loin du « l'un ou l'autre ». À l'Association des petits paysans, ces dernières années, nous avons développé une vision avec de nombreux partenaires différents. Nous avons pu ainsi sentir qu'une réflexion sur les deux prochaines décennies peut jeter des ponts et nous rapprocher. En ce sens, nous jouons tous, en tant que consommateur-trices, un rôle essentiel dans ce processus de transformation.

Interview: Annemarie Raemy

Vous pouvez lire l'intégralité de l'interview sur petitspaysans.ch

Von Herzen Kräuterfrau

Über 200 verschiedene Heilpflanzen baut Beatrice Bissig in ihrem Garten an. Was dort nicht wächst, sammelt sie in den Bergen. Daraus entstehen Teemischungen, Räuchersachen und Spezialitäten. Wer Lust hat, selbst in die Welt der Kräuter einzutauchen, kann dies im Schaugarten vor Ort oder an einem ihrer Kurse tun.

Inmitten der Bergwelt des Engelbergertals liegt der Kräutergarten des Hofes Neufallenbach. Das ist das Reich von Beatrice Bissig. Seit über 20 Jahren baut sie nun Kräuter und Heilpflanzen an. Damit angefangen hat sie für den Eigengebrauch. Doch die Ernte war bald zu ausgiebig, um verschenkt zu werden. Sie begann, ihre Teemischungen zu verkaufen. Heute besitzt sie eine hof-

eigene Manufaktur, in der sie liebevoll und von Hand Kräuter-spezialitäten herstellt. Den Garten bewirtschaftet sie nach den Richtlinien von Bio Suisse, angelegt hat sie ihn im Sinne der integrativen Landwirtschaft und nach Prinzipien aus der Permakultur. Zwischen den Heilpflanzen gedeiht Gemüse für die Selbstversorgung der Bauernfamilie.

Marché



Ta carotte? Ta poire? – TaPatate!

Gemüse- und Früchteabos, frisch, solidarisch und biodynamisch? Das ist TaPatate! Es ist Herbst 2017, als eine Gruppe von Studierenden den Verein gründet und anfängt zu planen. Das Ziel: saisonales Gemüse und Obst mit nachhaltigen Methoden anbauen, welches die Abonnenten wöchentlich erhalten. Von Anfang an ist ihnen wichtig, dass alle Beteiligten berücksichtigt und involviert werden: die Produzentinnen, die Konsumenten, der Boden, die Natur. Auf dem Hof von René Birbaum in Wallenbuch (FR) haben sie den Ort gefunden, der dies ermöglicht. Mit der regionalen Vertragslandwirtschaft haben sie ein Modell gewählt, das dies zulässt: Die Bezügerinnen der Produkte sind Vereinsmitglie-

der. Sie verpflichten sich, während mindestens eines Jahres Gemüse zu beziehen, beteiligen sich finanziell am Verein und helfen an nicht weniger als acht Halbtagen pro Jahr auf den Feldern mit. Dadurch wird der Bezug der Mitglieder zur Gemüse- und Obstproduktion erhalten. Ob grosses oder kleines Gemüseabo, Obstabo oder Lagergemüseabo: Geliefert werden die Gemüse- und Fruchtetaschen an die Depots in Bern, Freiburg und Wallenbuch. Geplant ist, weitere Ortschaften zu beliefern wie zum Beispiel Düdingen, wo gerade ein Depot am Entstehen ist. Interessierte melden sich direkt bei TaPatate! – Es gibt noch freie Plätze für das Betriebsjahr 2022. (ar)

Aus Wildkräutern Mischungen zu erstellen, sei das Schönste, sagt Beatrice. Sie liebt ihre Kräuter – den Anbau, die Pflege, das Sammeln, die Verarbeitung. Ihr Pflanzenwissen gibt sie gerne weiter. So ist ihr «Zaubergarten» während der Vegetationszeit frei zugänglich. Sie ist Autorin diverser Broschüren zu Heilpflanzen aus dem Alpenraum und ihren Anwendungen. Und sie gibt Kurse, vor Ort im Garten oder online, zu den verschiedenen Anwendungen von Heilpflanzen oder zum Räuchern mit einheimischen Wild- und Gartenpflanzen. Ihre vielfältigen Produkte übrigens können direkt im Hofladen gekauft oder per Mail bei der Familie Bissig bestellt werden. (ar)

Familie
Beatrice und Wäli
Bissig-Odermatt
Hof Neufallenbach
6388 Grafenort/Nidwalden
info@hof-neufallenbach.ch
041 628 22 61



Microferme bio de montagne



Le Potag'Oex
1660 Château-d'Oex
079 816 38 21
lepotagoex.ch

« Avec le plein de respect du vivant pour votre santé et bien-être » : c'est ainsi que l'internaute est accueilli sur le site de la microferme Le Potag'Oex, et l'accueil sur place est tout aussi enchanteur. Yaëlle et Bastien débordent d'énergie et d'optimisme. Et il en faut pour se lancer dans le travail manuel afin de créer de la diversité et de régénérer le sol ! Il faut aussi du cran et de l'audace pour commencer la production, à 900 mètres d'altitude et sur seulement 2500 m², de légumes, de plantes aromatiques, de sels aux herbes et de tisanes aux noms envoûtants tels que « La Givrée » ou « La Choupinette ». Le tout 100 % bio et avec les labels Produit du Parc et Pays-d'Enhaut Produits Authentiques. Objectifs : rentable, viable, durable !

Avec l'envie d'apporter un plus dans leur vallée, ils développent la vente directe dans des marchés, distribuent des paniers de légumes aux mangeuses et mangeurs locaux, se créent un réseau d'épiceries et de restaurants de la région, et organisent des visites guidées les vendredis après-midi durant l'été. Les pieds bien sur terre, ils ont mis en place un site internet pour se démarquer et permettre de commander au-delà de leur vallée certains de leurs produits transformés artisanalement par leurs soins. Pourquoi s'en priver ? (ab)



BRAUN. VIEH. ZUCHT.

Was wir heute auf der Weide antreffen, ist das Ergebnis von jahrtausendelanger Rinderhaltung und Viehzucht – vom Ur-Rind bis zur heutigen Hochleistungskuh. Wie die Kuh zu dem geworden ist, was sie heute ist, zeigt die Sonderausstellung im Museum Burg Zug, die vom 7.4. – 4.12.2022 läuft. «BRAUN. VIEH. ZUCHT.» richtet sich an tierisch Interessierte, an Kuh-Liebhaberinnen, an Rinderskeptiker, an Züchterinnen und Familien. Das Museum bietet auch Führungen an. Infos und Öffnungszeiten: burgzug.ch

Wichtige Reduktion von Pestiziden und Nährstoffen beschlossen

Der Bundesrat hat Mitte April entschieden, wie er das Massnahmepaket «für sauberes Trinkwasser und eine nachhaltigere Landwirtschaft» umsetzen will. Er

löst damit grösstenteils seine Versprechen ein, die er vor der Abstimmung über die Pestizid- und Trinkwasserinitiative gemacht hat. Wir freuen uns über diesen wichtigen Zwischenschritt in Richtung einer umwelt- und klimafreundlicheren Landwirtschaft. Der Erhalt unserer natürlichen Ressourcen ist entscheidend für eine sichere Lebensmittelversorgung. Schweizer Bäuerinnen und Bauern erhalten dadurch auch eine klare Zukunftsperspektive.

Décision importante pour la réduction des pesticides et des nutriments

Mi-avril, le Conseil fédéral a décidé comment il entendait mettre en œuvre l'initiative parlementaire « Réduire le risque de l'utilisation de pesticides ». Le gouvernement tient ainsi en grande partie les promesses qu'il avait faites avant la votation sur les initiatives pour l'eau potable propre et contre les pesticides. L'Association des petits paysans salue les mesures décidées par le Conseil fédéral. Des objectifs clairs en direction d'une agriculture plus respectueuse de l'environnement et du climat sont importants, non seulement pour la sécurité de l'approvisionnement à long terme de la population, mais aussi pour la sécurité de planification des agriculteurs et agricultrices.

Rencontre des membres actifs

L'Association des petits paysans vient à la rencontre de ses membres de Suisse romande qui souhaitent être actifs à ses côtés pour soutenir ses idées et ses objectifs. Cette soirée de réseautage se déroulera le **vendredi 1^{er} juillet 2022 à la Ferme de Rovéréaz à Lausanne (VD) de 18 h 30 à 20 h 30**. Une vue d'ensemble des activités de l'association sera proposée, suivie d'une discussion autour des possibilités de s'engager et de participer, sans oublier les échanges personnels. Toute personne intéressée, active en agriculture ou consommateur et consommatrice responsable, peut s'inscrire auprès de info@petitspaysans.ch jusqu'à fin mai pour joindre nos forces en faveur d'une agriculture diversifiée, durable et sociale.

Sozial- und Umweltforum Ostschweiz

Am Samstag, 28. Mai 2022 findet auf dem Gallusplatz und im Klosterhof in St. Gallen das Sozial- und Umweltforum Ostschweiz (SUFO) statt. Auch die Kleinbauern-Vereinigung ist mit einem Atelier zum Thema «Landwirtschaft für morgen: vielfältig, ökologisch, sozial» vertreten. sufuhebt.ch.

Impressum

Agricoltura 02, 05/2022
Auflage 18'000 Ex., erscheint 4x jährlich
Tirage 18'000 ex., paraît 4x par an

Herausgeber / Redaktion / Adressverwaltung
Éditeur / Rédaction / Gestion des adresses
Kleinbauern-Vereinigung VKMB
(Vereinigung zum Schutz der kleinen und mittleren Bauern)
Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 312 64 00
info@kleinbauern.ch, kleinbauern.ch
Association des petits paysans
Case postale, 3001 Berne, Tél. 031 312 64 00
info@petitspaysans.ch, petitspaysans.ch

Grafik Graphisme
Id-K Kommunikationsdesign, Bern
Priska Neuenschwander, Kloten

Übersetzung / Korrekturen Traduction / Correction
Anne Berger, Daisy Maglia, Nicolas Küffer

Druck Impression
ZT Medien AG, Zofingen

Mitgliedschaft / Spende Adhésion / Don
• Familienmitgliedschaft inkl. Abo CHF 50
• Einzelmitgliedschaft inkl. Abo CHF 30
• Membre famille y c. abonnement CHF 50
• Membre individuel y c. abonnement CHF 30
IBAN CH 27 0900 0000 4600 4641 0



Notre engagement

Depuis 40 ans, l'Association des petits paysans s'engage pour une agriculture diversifiée, écologique et sociale. Notre travail n'est possible que grâce aux membres et aux donateurs et donatrices ! Avec votre don, vous soutenez entre autres les projets suivants :

Vente directe

L'Association des petits paysans est convaincue que la proximité entre producteur-trices et consommateur-trices est importante. Nous soutenons donc les paysan-nes dans de nouvelles voies de vente directe. Le projet pilote Alpomat est né en 2018 en collaboration avec la famille Abderhalden de l'Oberland zurichois. L'idée : des produits faits main à la ferme dans des distributeurs là où les consommateurs-trices vivent ou travaillent. Neuf distributeurs sont installés en ville de Zurich pour faire des achats régionaux à des horaires flexibles.

Engagement politique

La politique pose les jalons pour le développement de l'agriculture suisse. Les processus politiques en matière de politique agricole sont bien bloqués pour le moment. De nouveaux défis s'y ajoutent : le moratoire sur les organismes génétiquement modifiés (OGM) en agriculture est prolongé jusqu'en 2025. Mais une réglementation d'autorisation pour les nouvelles techniques de modification génétique sera élaborée d'ici mi-2024. L'Association des petits paysans demande une régulation globale du génie génétique, y compris les nouvelles méthodes.

Remise de fermes extra-familiale

Chaque jour en Suisse, trois exploitations agricoles mettent définitivement la clé sous la porte. En même temps, de nombreux-ses jeunes agriculteur-trices bien formé-es cherchent souvent des années une ferme pour eux-mêmes. C'est pourquoi nous avons créé en 2014 le « Point de contact pour remise de fermes extra-familiale » qui sert d'intermédiaire entre repreneur-ses et chef-fes d'exploitation sans successeur. Nous offrons gratuitement ce service à toutes les fermes agricoles, aussi grâce à votre don. En 2018, le Point de contact a étendu ses activités à toute la Suisse.



Un chaleureux merci pour votre soutien !

Grâce à votre don, nous pouvons poursuivre notre engagement pour une agriculture diversifiée, écologique et sociale. Utilisez le bulletin de versement joint à la lettre d'accompagnement, scannez le code QR Twint ci-dessous ou faites un don en ligne sur petitspaysans.ch/dons

Données bancaires :

IBAN : CH27 0900 0000 4600 4641 0

S'engager !

Vous avez des questions sur l'adhésion, les dons ou les legs ?
Vous voudriez vous engager activement avec nous ?
Contactez-nous !

Tél. 031 312 64 00, info@petitspaysans.ch
petitspaysans.ch/sengager/

Effectuez un paiement
avec TWINT !



Scannez le code QR avec
l'app TWINT



Confirmez le montant et
le paiement



Unser Engagement

Seit 40 Jahren setzt sich die Kleinbauern-Vereinigung für eine vielfältige, ökologische und soziale Landwirtschaft ein. Unsere Arbeit ist nur dank unseren Mitgliedern und Spenderinnen möglich! Mit Ihrer Spende unterstützen Sie unter anderem folgende Projekte:

Direktvermarktung

Die Kleinbauern-Vereinigung ist überzeugt von der Wichtigkeit der Nähe zwischen Produzentinnen und Konsumenten. Wir unterstützen deshalb Bäuerinnen bei neuen Wegen in der Direktvermarktung. Das Pilotprojekt Alpomat entstand 2018 in Zusammenarbeit mit Bauernfamilie Abderhalden aus dem Zürcher Oberland. Die Idee: Hofladen-Automaten mit handgefertigten Produkten befinden sich dort, wo die Mehrheit der Konsumenten wohnt oder arbeitet. Inzwischen stehen in der Stadt Zürich neun Automaten und ermöglichen regionales, zeitflexibles Einkaufen vor Ort.

Politisches Engagement

In der Politik werden die Weichen für die Weiterentwicklung der Schweizer Landwirtschaft gestellt. Die politischen Prozesse in der Agrarpolitik sind momentan allerdings grösstenteils blockiert. Und neue Herausforderungen kommen dazu: Zwar wurde das Moratorium für gentechnisch veränderten Organismen (GVO) in der Landwirtschaft bis 2025 verlängert. Jedoch muss bis Mitte 2024 eine Zulassungsregelung für neue Gentechnikverfahren ausgearbeitet werden. Die Kleinbauern-Vereinigung fordert eine umfassende Regulierung der Gentechnik, inkl. der neuen Methoden.

Ausserfamiliäre Hofübergabe

Noch immer schliessen täglich drei Schweizer Bauernbetriebe ihre Tore für immer. Gleichzeitig suchen viele junge, gut ausgebildete Landwirtinnen und Landwirte oft jahrelang nach einem eigenen Hof. Deshalb hat die Kleinbauern-Vereinigung 2014 die «Anlaufstelle für ausserfamiliäre Hofübergabe» ins Leben gerufen. Diese vermittelt Hofsuchende an Betriebsleitende ohne Nachfolge. Die Dienstleistungen der Anlaufstelle bieten wir sämtlichen Bauernhöfen kostenlos an. 2018 konnte die Anlaufstelle ihre Vermittlungstätigkeit auf die ganze Schweiz ausdehnen.



Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Dank Ihrer Spende können wir unsere Arbeit fortsetzen. Benutzen Sie den Einzahlungsschein auf dem Begleitbrief, scannen Sie den Twint QR-Code oder spenden Sie online unter kleinbauern.ch/spenden

Kontoangaben:

IBAN: CH27 0900 0000 4600 4641 0

Aktiv werden!

Haben Sie Fragen zum Thema Mitgliedschaft, Spenden oder Legate? Möchten Sie sich aktiv bei uns einbringen? Kontaktieren Sie uns!

Tel. 031 312 64 00, info@kleinbauern.ch
kleinbauern.ch/aktiv-werden/

Jetzt mit TWINT bezahlen!



QR-Code mit der TWINT App scannen



Betrag und Zahlung bestätigen

